

Wer verliert zuerst die Nerven?

Nachdem wir es gestern nicht mehr geschafft haben, unseren Essensvorrat aufzustocken, machen wir uns gleich nach dem Frühstück in Richtung Supermarkt auf. Geld müssen wir auch wieder einmal vom Automaten holen. So lohnt sich der steile Weg hinauf in den deutlich oberhalb des Sees liegenden Ortskern von Tarzo.

Wir kaufen gleich noch die Zutaten für ein Abendessen ein. Das Restaurant am See ist zwar wirklich nicht schlecht, aber dreimal hintereinander ist zumindest mir dann doch zu langweilig. Da wir für den Rest des Tages ohnehin nur noch eine kleine Tour auf dem Plan haben, bleibt abends genug Zeit, selbst zu kochen.



Die Auffahrt beginnt heute erst zur Mittagszeit. Sie endet schon nach wenigen

Minuten am großen Feigenbaum am oberen Ortsrand von Revine Lago. Nach einem zweiten Frühstück mit den leckeren Früchten verabschiedete ich mich, um noch einen kleinen Schlenker zu fahren. Elisabeth bleibt auf der Straße. In der Hütte am Sella di Pian delle Femene wollen wir uns dann so etwa in drei Stunden treffen.

Meine Strecke ist wenig spektakulär. Wie schon vorgestern und auch gestern erwartet mich erst einmal eine längere Fahrt durch dichte Laubwälder. Aussichtspunkte sind hier sehr rar

gesät. Erst die letzten zweihundert Höhenmeter führt die schmale Straße durch freies Wiesengelände.

Donnerstag, den 10. September 2015	
Strecke	Tarzo - Revine Lago - Nähe Monte Cor - Sella di Pian delle Femene - Pian de Frasene - Tragoi delle Vacche - Lago - Tarzo
Höchster Punkt	Nähe Monte Cor, 1.310 m ü. NN
Tiefster Punkt	Tarzo, 160 m ü. NN
Distanzen	↑ 1.450 m ↓ 1.450 m ↔ 23,9 km
Hilfsmittel	keine

Der Fahrweg endet für mich kurz unter dem grünen Hügel des Monte Cor. Bei dem windigen und kühlen Wetter habe ich keine Lust darauf,

mein Rad noch auf den Gipfel zu schleppen. Nach einer kleinen Pause biege ich auf den hier abzweigenden Pfad Richtung Westen ein. Sehr gemächlich führt die Strecke entlang einer langen Reihe großer Steine durch das Almgelände. Arbeitspersonal ist allerdings weit und breit nicht zu sehen.



Dies ändert sich erst nachdem der Weg pfeilgrade einen steilen Hang in Falllinie durchquert hat. Meine Bremsen quietschen lautstark. Sofort ertönen viele Stimmen als Antwort auf mein Gekreische.

Hundert Meter weiter steht ein halbes Dutzend weißer Esel inmitten einer großen Schar von Schafen. Sie erwarten den Drahtesel aufgereiht am Zaun ihrer Koppel. Irgendwie hat der Ton meiner Scheibenbremsen sie angesprochen und zu einer Antwort gedrängt.



Der Sentiero 1032 mündet schließlich direkt am Pian delle Femene in die Straße und berührt damit auch die Hofeinfahrt des vereinbarten Treffpunktes. Elisabeth sitzt vor dem Haus vor ihrer mittlerweile geleerten Teekanne. Mir ist es hier draußen zu kühl. Im kleinen Gastraum finden wir einen heimeligen Platz unter den wachsamen Augen eines ausgestopften Wildschweins.



Bis zum Beginn unserer Abfahrt müssen wir noch ein paar Minuten bis zum Pian de Frassene rollen. Hier setzt laut Tipp im Internet ein abwärts führende Piste an. Zwischen deren weitgezogenen Kehren arbeitet sich relativ direkt ein schmaler Pfad in Richtung Tal. Sollte es uns zu schwer werden, haben wir immer wieder die Möglichkeiten zu kneifen und den Rest auf der Piste

abzufahren.

Beim Umrüsten auf den Abfahrtsmodus leistet uns eine Gottesanbeterin Gesellschaft. Sonst ist hier nicht viel mehr geboten. Es könnte kaum ruhiger sein.

Den Einstieg in den Trail sollte man entweder kennen oder ein GPS mit sich tragen, das den Weg auch kennt. Markierungen oder Wegweiser tauchen erst einmal nicht auf. Dafür steht ein stark an eine Teppichklopfstange erinnerndes Gebilde in der Wiese, das uns als Starttor



dient.



Die ersten Minuten der Abfahrt spielen sich als Mischung aus Wiesenpfad, Schotterpiste und steiniger Pfadspur ab. Auf jeden Fall wird es mit jedem verlorenen Höhenmeter anspruchsvoller und ruppiger. Nachdem wir wieder einmal die Piste erreicht haben, streicht Elisabeth die Segel. Nach etwa 300 Höhenmetern sollte sich der Wanderweg mit dem klangvollen Namen „Tragoi delle Vacche“ wieder mit der Piste treffen. Sie wird dort auf mich warten.

Die weitere Abfahrt wird wahrlich nicht langweilig. Nicht nur viele Kurven und enge Passagen zwischen den Bäumen treiben mir den Schweiß auf die Stirne. Das größte Problem stellt eine zuerst unscheinbar wirkende, flache Passage mitten im dichten Wald dar. Rechts des steinigen Pfades steht eine geschlossene Reihe dicht gewachsener stachliger Büsche. Auf der linken Seite liegen mannshohe Kalkfelsen. Dazwischen bleibt exakt eine Lenkerbreite Platz.

Obwohl es eigentlich gut rollt, greife ich in die Bremshebel und komme mit schlingerndem Hinterrad schnell zum Stehen. Zwei Meter vor mir liegt eine dunkle Schlange, die hier die wenigen Sonnenstrahlen zu nutzen versucht, die das Blätterdach durchlässt.

Es ist völlig unmöglich, dem Tierchen an dieser Stelle auszuweichen. Das dichte Gestrüpp verhindert wirksam jeden Versuch einer Umgehung. Es bleibt also nur die Option, der



Schlange nahelegen, sich einen anderen Platz zu suchen.



Vorsichtig nehme ich mit dem Vorderreifen Kontakt zu dem durchaus stattlichen Reptil auf. Wie von mir erhofft, kommt sofort Bewegung in die Szenerie. Statt jedoch nach links in die Büsche zu verschwinden, schlängelt sie sich nach rechts und drückt sich an den hier liegenden Felsen. Alle meine weiteren Versuche, sie zum Weitergehen zu bewegen, werden von ihr anschließend ignoriert.

Sie scheint nicht besonders angriffslustig zu sein, ansonsten hätte mein Vorderreifen längst eine snake bite abbekommen.

Ich nehme schließlich all meinen Mut zusammen, hole tief Luft und schleiche im Schutze meines Hinterrades mit vorsichtigen Tippelschritten vorbei. Ich hoffe, dass sie nicht die Nerven verliert und doch noch zum Angriff übergeht. Dabei habe ich nicht mal irgendeine Ahnung, ob

es überhaupt eine Giftschlange ist.

Wir sind wohl beide froh, als ich wieder aufsitzen kann und schnell Abstand gewinne.

Elisabeth erwartet mich schon ungeduldig. Gemeinsam nehmen wir die nächsten dreihundert Höhenmeter hinunter bis zum Dorf Lago in Angriff. Es bleibt steil und für unsere Verhältnisse durchaus fordernd. Trotz einiger kurzer Schiebestellen macht die Fahrt durch das Unterholz aber Spaß.

Adrenalingeschwängert treffen wir in Lago ein und gönnen uns am kleinen Lebensmittelladen gleich den Luxus einer XXL-Size-Flasche Cola.

Den Abend verbringen wir gemütlich in unserem Mobilhome. Gebannt betrachten wir die Fernsehbilder mit den Flüchtlingsströmen an der Grenze zwischen

Unterkunft	Camping al Lago
Telefon	0438-586891
Preis	20,00 € Ü plus Endreinigung
Zimmer	😊 😊 😊
Frühstück	😊 😊 😊
Abendessen	extern
Preis/Leistung	😊 😊 😊
Wohlfühlfaktor	😊 😊 😊

Österreich und Deutschland und den Menschenmassen am Hauptbahnhof in München. Der Zugverkehr zwischen München und Klagenfurt wurde eingestellt. Wir waren wohl bei der Anreise gerade noch rechtzeitig unterwegs.

